

Max Truninger

Autor(en): **Neuburg, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art**

Band (Jahr): - **(1975)**

Heft 4-5

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-625982>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

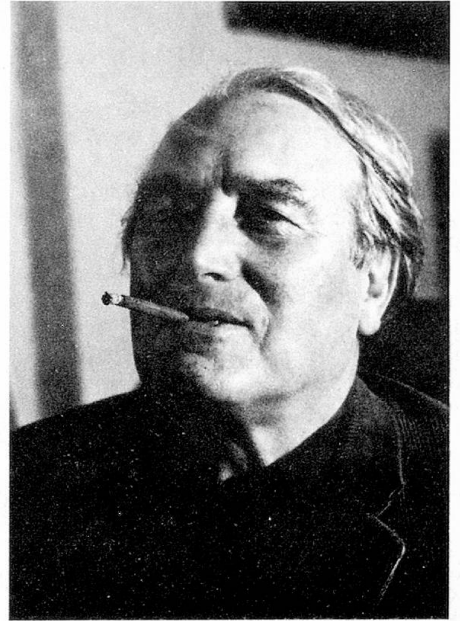
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Max Truninger

Der Zürcher Maler ist eine jener Erscheinungen in unserem engeren geographischen Bereich, die sich durch charaktervolle Beständigkeit im Ablauf einer stetigen, auf die Emanzipation von der sichtbaren Gegenständlichkeit abzielende Entwicklung auszeichnen. Er hat während vieler Jahre vor der Natur gearbeitet, sich mit Interieurs, Gruppen, sitzenden Frauen, aber auch reinen Stilleben beschäftigt und ist im Lauf der Zeit immer mehr zum kompositorischen Gestalter geworden, der um der harmonischen Bewegtheit der Bildfläche willen tätig ist. Die in den letzten Jahrzehnten entstandenen Werke tragen den Stempel der Bewältigung räumlicher Probleme, wobei die nicht mehr stets erkennbaren Gegenstände zu Form- und Farbträgern werden. Vielfach hat Truninger, vielleicht in Anlehnung an französische Vorbilder, Musik-

instrumente, natürlich in stark stilisierter oder vereinfachter Linienführung, als Bildkomponenten verwendet. Wenn auch direkte Bezüge zu Braques Stillebenkunst nicht nachzuweisen sind, so hat sich Truninger offenbar vom Wesen der *Natures mortes* des klassischen Franzosen der Neuzeit faszinieren lassen. Der Duktus seiner, also Truningers, Realisierungen blieb, im Gegensatz zu Braques malerischem Verfahren, immer ein sehr kontur- und farbbetonter, und die Bilddominanten des Zürchers tragen unverkennbar schweizerische Züge, im Gegensatz zur gallischen fauvistischen Wesensart. Max Truninger hat auch, neben vielen Tafelbildern, eine Reihe von sehr einfachen, form- und farbsicheren Glasscheiben geschaffen. Seine Kunst hat eine gesunde, bodenständige Grundlage, auch wenn er, je länger je mehr, der Befreiung vom Gegenstand huldigt.

Hans Neuburg
(aus «Künstler-Bildnisse,
Läubli-Verlag)



Atelier-Stilleben
Fotos: Fred Riz à Porta

